

Unter der Herrschaft der Junker und Monopolisten im Adenauerstaat kann der westdeutsche Jugendliche nur zwischen 4 landwirtschaftlichen Berufen „wählen“. Während bei uns ein landwirtschaftlicher Berufsschullehrer etwa 35 Jugendliche unterrichtet, entfallen z. B. in Nordrhein-Westfalen 110 Schüler auf einen Lehrer. Während bei uns jeder Jugendliche wöchentlich 12—18 Stunden in der Berufsschule unterrichtet wird, erhalten z. B. in Württemberg die Berufsschüler nur 7—9 Stunden Unterricht, und diesen noch zumeist nicht als Fachunterricht, sondern in „Allgemeinwissen“.

Dem raschen Wachstum unserer Landwirtschaft wird aber der Stand der landwirtschaftlichen Berufsausbildung nicht gerecht. Trotz der Bemühungen vieler Lehrer, Berufsausbilder und Funktionäre des Staatsapparates ist die Ausbildung insgesamt zurückgeblieben und verdient deshalb sowohl harte Kritik als auch stärkste, tägliche Hilfe durch unsere Partei.

Im vergangenen Jahr wurde der Plan der Berufsausbildung in den VEG nur mit 62 Prozent, in den MTS mit 95 Prozent und in den LPG mit 56 Prozent erfüllt. Manche Jugendliche lehnen es ab, landwirtschaftliche Berufe zu erlernen, weil sie meinen, diese Berufe seien weniger schön und bedeutungsvoll als andere. Sie halten — und dafür sind auch die Lehrer an den Schulen verantwortlich — nur industrielle Berufe für wichtig. Diese Auffassung findet man nicht zuletzt sogar bei solchen Jungen und Mädchen, deren Eltern erfolgreich in der Landwirtschaft arbeiten. Es gibt viele Beispiele dafür, wo Lehrverträge gelöst wurden, weil die Leiter der VEG nichts taten, um die Lehrlinge wohnlich unterzubringen und qualifizierte Kräfte für ihre Ausbildung zu gewinnen. Von insgesamt 921 Lehrausbildern, die in den VEG benötigt werden, fehlen 361. Solche Mängel haben schwerwiegende Folgen. Im Kreis Haldensleben z. B. erlernen von 8300 Jugendlichen bis zu 18 Jahren nur 224 einen landwirtschaftlichen Beruf, und in den 40 LPG dieses Kreises gibt es lediglich 9 Lehrlinge.

Um mit der Verbesserung der landwirtschaftlichen Berufsausbildung zu beginnen, führte das Ministerium für Arbeit und Berufsausbildung Anfang dieses Jahres den „Monat der landwirtschaftlichen Berufsausbildung“ durch. Dabei erwies sich deutlich, daß die richtigen Beschlüsse unserer Regierung auf diesem Gebiet nur unzureichend durchgeführt werden und daß Bürokratismus, Schlendrian und Gleichgültigkeit gerade hier noch weit verbreitet sind, — angefangen vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft und bis in die Räte der Kreise und in die landwirtschaftlichen Betriebe selbst hinein. Es erwies sich aber auch, daß sowohl die Bezirks- und Kreisleitungen als auch die Grundorganisationen unserer Partei in den landwirtschaftlichen Gebieten völlig unzureichend den Stand der landwirtschaftlichen Berufsausbildung kennen. Es gibt keine systematische Propagierung der landwirtschaftlichen Berufe unter der Jugend und ihren Eltern. Ob der Jugendliche einen landwirtschaftlichen Beruf ergreift, wird dem Selbstlauf überlassen. Es gibt kaum geeignetes Material, woraus die Jugend und ihre Erzieher erkennen können, welche Berufe die Landwirtschaft ihnen bietet. Man sucht vergebens nach geeigneten Broschüren, Anschauungstafeln u. a. In den Büros und Leitungen wird sehr selten darüber beraten und in den meisten Fällen nicht dafür gesorgt, daß die von ihnen beschlossenen Maßnahmen konsequent durchgeführt werden. Diese Kritik trifft in vollem Umfange auch auf die meisten Politabteilungen der MTS zu. Die Mitarbeiter zeigen wenig Interesse für die Gewinnung der Jugend für landwirtschaftliche Berufe und ihre Ausbildung.